

## Ihre Versprechen vom März 2015 – Eine kritische Bilanz

Sehr geehrter Herr Glasenberg

Vom 26.-29. März 2015 fand eine Reise mit dem obersten Glencore-Management – angeführt von Ihnen, Herr Glasenberg – nach Kolumbien statt. Nebst zwei VertreterInnen der *ask!* waren auch zwei BürgerInnen aus dem Knonaueramt und ein Journalist mit dabei. Schon im Januar 2015 besuchten sieben BürgerInnen aus dem Knonaueramt die Kohleabbaugebiete und trafen sich mit betroffenen AnwohnerInnen und mit FirmenvertreterInnen. Die Reise vom März 2015 stand in engem Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines Schattenberichtes zu Glencores Nachhaltigkeit in Kolumbien durch die *ask!* und deren kolumbianischer Partnerorganisation *Pensamiento y Acción Social PAS*.

Während der vier Tage dauernden Reise gab es verschiedene thematische Diskussionsrunden und die Delegation besuchte mehrere Dorfgemeinschaften im Umfeld der Kohleminen von Glencore, darunter insbesondere Tamaquito und Las Casitas in der Guajira sowie El Hatillo im Departement Cesar. Die diskutierten Themen waren die Grundsätze der Unternehmensführung und Steuern, Umwelt, Gewerkschaftsrechte und Gesundheit am Arbeitsplatz, lokale Entwicklung und die unfreiwilligen Umsiedlungen.

Die Gemeinschaften die die Delegation in der Guajira getroffen hatte, beklagten sich über folgende Punkte:

- Die umgesiedelten Gemeinschaften haben an den neuen Orten zu wenig Wasser, das zudem nicht trinkbar ist. Tamaquito fehlte das zum Überleben notwendige Wasser fast gänzlich.
- Einkommensgenerierende und landwirtschaftliche Projekte funktionierten nicht und es gibt keine Arbeitsplätze und zu wenig Land für Vieh- und Landwirtschaft
- Die umgesiedelten Familien können kein Einkommen erzielen, haben aber wesentlich höhere Ausgaben, da sie Nahrung kaufen und für Strom und Gas mehr bezahlen müssen als an ihren angestammten Orte, wo sie mit Holz kochten und von Subsistenzwirtschaft lebten
- Die Häuser und die Infrastruktur der neuen Siedlungen sind mangelhaft und entsprechen nicht der Kultur der BewohnerInnen. Nicht alle Familien wurden umgesiedelt und es gibt keinen Platz für ein Wachstum der Dorfgemeinschaften.
- Die fünf Gemeinschaften befanden sich damals in einem Verhandlungsprozess mit dem Unternehmen Cerrejón, teils bilateral, teils alle Gemeinschaften zusammen. Sie forderten rasche Lösungen für die Verhandlungspunkte, insbesondere was das Wasser und die Einkommenssituation betrifft.
  - ➔ **Konkret versprach Sie, Herr Glasenberg, das Wasserproblem von Tamaquito zu lösen.**

El Hatillo klagte über folgende Punkte:

- Der ursprünglich auf zwei Jahre angesetzte Umsiedlungsprozess dauert schon gut vier Jahre, ohne das ein Abschluss in Sichtweite wäre.
- Die sozioökonomische Situation des Dorfes El Hatillo ist prekär, weil die Bevölkerung kaum etwas anbauen kann und es keine Arbeit gibt. Auch in El Hatillo funktionieren einkommensgenerierende Projekte kaum. Ein Übergangsplan, der am alten Ort ein

würdiges Leben bis zum Umzugstermin ermöglichen sollte, wird bis heute nicht zur Zufriedenheit der DorfbewohnerInnen umgesetzt.

- Die im Verhandlungsprozess angewendete Methodik zur Durchführung der Umsiedlung war bis anhin oft völlig ungeeignet, Beschlüsse und Übereinkünfte werden nicht eingehalten und relevante Dokumente nicht termingerecht verschickt. Der ganze Verhandlungsprozess ist dadurch äusserst ermüdend.
- Die Umweltsituation in El Hatillo ist kritisch. Dies beeinträchtigt die Landwirtschaftsmöglichkeiten und somit ist keine Lebensmittelproduktion möglich. Ebenso klagen die DorfbewohnerInnen über die Gesundheitssituation.
- Wasserversorgung, Gesundheitsversorgung, Schulbildung etc. sind mangelhaft.
  - ➔ **Sie Herr Glasenberg verpflichteten sich**, dafür zu sorgen, dass **der Umsiedlungsprozess gut aber schneller** vorwärts geht und Sie würden mit den anderen zwei Unternehmen, Drummond und CNR-Goldman Sachs reden, damit sie mitziehen werden.

## Die Situation ein Jahr später

### Gemeinschaften in der Guajira im Einflussbereich der Kohlemine El Cerrejón

Tamaquito hat nach wie vor keine ausreichende Wasserversorgung. Zwar wird Wasser für den menschlichen Konsum in Tanks geliefert, dieses ist aber von zweifelhafter Qualität. Eine gesicherte Trinkwasserversorgung und Wasser für die Bewässerung von Pflanzungen gibt es noch immer nicht.

Damit zusammenhängend ist auch die sozioökonomische Lage in Tamaquito unverändert schlecht. Die Familien zehren von den Entschädigungszahlungen, welche sie im Zusammenhang mit den negativen Konsequenzen der Umsiedlung erhalten haben. Obwohl die DorfbewohnerInnen in ständigen Verhandlungen mit Cerrejón stehen, haben diese noch kaum zu konkreten Lösungen und Verbesserungen geführt.

Die Situation für alle fünf umgesiedelten Gemeinschaften hat sich in den vergangenen 12 Monaten nicht wesentlich verbessert. Seit über zwei Jahren verhandeln sie mit Cerrejón in der *Mesa de lideres* (Gemeinsamer Verhandlungstisch von fünf umgesiedelten bzw. umzusiedelnden Gemeinschaften), aber es konnten keine substantiellen Verbesserungen und Übereinkommen erreicht werden. Die Wasserversorgung ist qualitativ weiterhin schlecht (salziges Wasser), einkommensgenerierende Projekte funktionieren noch nicht, Jobs gibt es kaum, die Häuser und die Siedlungsstruktur wurden nicht ausreichend nachgebessert. Aus Frustration über die mangelnden Fortschritte in den Verhandlungen sind am 17. Februar 2016 mehrere Dutzend Familien an die alten Orte zurückgekehrt.

### Gemeinschaft El Hatillo

Anfangs 2015 hatte ein neues Managementteam der Unternehmen die Verantwortung für die Umsiedlung übernommen und kurz nach dem Besuch im März 2015 begann ein neuer Operator mit der Umsetzung der Umsiedlung. Dieses Unternehmen, Socya aus Medellín, hat kolumbianische Umsiedlungserfahrung, weiss wie umgehen mit den Gemeinschaften und hat die Verhandlungen über die Umsiedlung schneller vorangetrieben. Dies führte vorübergehend zu neuem Optimismus. Der Übergang vom Operator rePlan zu Socya schien aber mangelhaft umgesetzt worden zu sein und führte zu Verzögerungen und Doppelspurigkeiten; so wurden viele Daten erneut erhoben, ohne dass der Prozess selber vorwärts ging. Das Hauptversprechen, dass der Umsiedlungsaktionsplan bis Februar 2016 abgeschlossen sein werde, konnte bei weitem nicht eingehalten werden. Verschiedene wichtige Konzepte sind auch noch unklar oder nicht aufgearbeitet, so die Impacts (Einflüsse der Umsiedlung auf die Dorfgemeinschaft), der ländliche Charakter der Gemeinschaft, die am neuen Ort notwendige

Landmenge etc. Die Ermüdung der Führungspersonen und der ganzen Gemeinschaft nehmen wieder zu.

Verbesserungen gab es beim Übergangsplan und den einkommensgenerierenden Projekten, die nun vom UNO Entwicklungsprogramm UNDP betreut werden. Nach einer Bedürfnisabklärung wurden konkrete Projekte in der 2. Jahreshälfte 2015 in Angriff genommen und sollten ab Anfang 2016 implementiert werden. Bis jetzt funktioniert aber noch kein Projekt zufriedenstellend. El Hatillo ist aber immer noch von Nahrungsmittelhilfe und einer Subvention in Form von Bargeld abhängig und verliert zunehmend die Selbstständigkeit.

## **Fazit**

Ausser leichten Verbesserungen im Umsiedlungsprozess von El Hatillo wurden die Versprechen nicht erfüllt oder umgesetzt und in den damals angesprochenen Themen keine nennenswerten Fortschritte erzielt.

Die Gemeinschaften sind heute verletzlicher als vor einem Jahr, sind ermüdet und mit ihrer Geduld am Ende, wie die Rückkehr von mehreren Gemeinschaften an den alten Ort zeigt. Dadurch steigt das Risiko für weitere Menschenrechtsverletzungen und für Gewaltausbrüche.

## **Daher fordern wir Unterzeichnende von Glencore:**

- Das Wasserproblem für Tamaquito und die anderen Gemeinschaften mit höchster Priorität zu lösen
- Für faire, transparente und partizipative Verhandlungen in der Guajira wie im Cesar zu sorgen, die zu konkreten Resultaten führen und die Rechte der Gemeinschaften erfüllen
- Dafür zu sorgen, dass die umgesiedelten Gemeinschaften mehr/genügend Land für Vieh- und Landwirtschaft erhalten, technische Unterstützung und Bewässerung vorhanden sind sowie weitere einkommensgenerierende Projekte, die der lokalen sozioökonomischen Realität angepasst sind, gestartet werden können
- Dafür zu sorgen, dass mit den Gemeinschaften die Baumängel behoben werden und ein Ausbau der Gemeinschaften angedacht wird
- Dafür zu sorgen, dass in El Hatillo in naher Zukunft wichtige Meilensteine (Umsiedlungsaktionsplan abschliessen, funktionierende Projekte, Fortschritte bei der Suche nach Land) erreicht werden, die das Vertrauen der Gemeinschaft in den Prozess stärken

## **Die Unterzeichnenden:**

Josef Lang, Alt Nationalrat

Beat Dietschy, Theologe und Entwicklungsexperte

Andreas Lustenberger, Präsident der Alternativen – die Grünen

Anastas Odermatt, Fraktionschef Alternative die Grünen

Mark Herkenrath, Geschäftsleiter, Alliance Sud

Hans-Peter Uster, Baar

Louis Schelbert, Nationalrat, Grüne Partei Schweiz

Regula Rytz, Ko-Präsidentin GRÜNE / Nationalrätin

Heinz Bichsel, Leiter Fachstelle OeMe Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Prof. Dr. Ueli Mäder, Professor für Soziologie  
Peter Niggli, Entwicklungsexperte  
Cedric Wermuth, Nationalrat, Sozialdemokratische Partei Schweiz  
Matthias Miersch, Mitglied des Deutschen Bundestages, SPD, Obmann im  
Umweltausschuss  
Sebastian Rötters, urgewald e.V.  
Christiane Schwarz, Menschenrechte für Kolumbien kolko e.V.  
Hans-Jürg Fehr, alt Nationalrat, Präsident Solidar Suisse  
Matthias Hui, Theologe und Mitarbeiter humanrights.ch  
Jean Christophe Schwaab, Nationalrat SP/VD, Präsident Rechtskommission  
Balthasar Glättli, Nationalrat GRÜNE  
Roman Berger, Dr.phil. Journalist Zürich  
Markus Keller, Präsident Zukunft statt Kohle  
Thomas Ehrensperger Präsident Alternative – die Grünen Stadt Zug  
Jürg Liechti, OeME-Kommission Stadt Bern  
Christoph Wiedmer, Geschäftsleiter, GfbV  
Manuel Bermúdez, Hausen am Albis  
Anita Roesch – Bermudez, Hausen am Albis  
Dr. phil. Pia Holenstein Weidmann, Affoltern am Albis  
Colombia Solidarity Campaign  
Richard Solly, London Mining Network  
Oliver Classen, Medienverantwortlicher, Erklärung von Bern  
Georges Köppli, ehemaliger Gemeinderat Hausen am Albis  
Samuel Schweizer, Rechtsanwalt, Zürich  
Verena Schlapfer, Gruppe Welt Oberamt und Knonaueramt solidarisch, Hausen am Albis  
Mauro Gorgi, Solidaritätskampagne Knonauer Amt, Hedingen  
Christian Moser, Knonaueramt solidarisch, Affoltern am Albis,  
Frank Matter, soap factory GmbH, Basel  
Oliver Krischer, stellvertretender Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im  
Deutschen Bundestag  
Bärbel Höhn, Mitglied des Deutschen Bundestages, Vorsitzende des Ausschusses für  
Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit  
Caroline Morel, Geschäftsleiterin SWISSAID  
Nic Rüdisühli, Verein Zukunft statt Kohle  
Team des Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e.V. (FDCL)  
Maggie Haab, Präsidentin Incomindios  
Marianne Aeberhard, Geschäftsleiterin Multiwatch  
Ruth-Gaby Vermot-Mangold, ehem. Nationalrätin und Präsidentin Gesellschaft für bedrohte  
Völker

Jann Duri Bantli, Autor, Jenins  
Tanya Schmid, Ehrenpräsidentin von Zukunft statt Kohle  
Hans Schäppi, Präsident Solifonds  
Rita Schiavi, Mitglied der Geschäftsleitung der Gewerkschaft UNIA  
Stephan Rist, Prof. Dr., Institut für Geographie, Universität Bern  
Jens Schanze, Prof. der Technischen Hochschule Deggendorf  
Peter Vogelsanger, Klimaatelier, Zürich  
Prof. Dr. Tobias Haller, Professor für Sozialanthropologie, Bern  
Andreas Rieger, Nationaler Sekretär Unia  
Vasco Pedrina, Ökonom, Board Member Global Labour Institute  
Beat Ringger, geschäftsleitender Sekretär Denknetz  
Rudolf Meyer, Präsident Actares, für eine Wirtschaft mit Verantwortung  
Michael Reckordt, Koordinator des NGO-Netzwerks AK Rohstoffe  
Cornelia Diethelm, Journalistin, Entwicklungshelferin in Kolumbien  
Esther Straub, Pfarrerin und Kantonsrätin Kanton Zürich  
Heiner Stolz, Knonaueramt solidarisch, Obfelden  
Johanna Lütolf Schweizer, Psychotherapeutin, Hedingen  
Madlen Kobi, Institut für Ökologie und Aktionsethnologie Schweiz  
Verena Mühlberger, Co-Geschäftsleiterin Greenpeace Schweiz  
Markus Allemann, Co-Geschäftsleiter Greenpeace Schweiz  
Cécile Bühlmann, Stiftungsratspräsidentin Greenpeace Schweiz  
Bruno Gurtner, Ökonom, Bern  
Reto Gasser, Klimaaktivist, Bern  
Doro Winkler, Fachverantwortliche Menschenrechte, Fastenopfer.  
Laura Weis, Referentin für Klima- und Ressourcengerechtigkeit bei PowerShift  
Moritz Wyss, Peace Watch Switzerland  
Christian Wimberger, Christliche Initiative Romero (CIR)  
Alejandro Pacheco Zapata, Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit, München  
Kampagne „Stop Mad Mining“  
Michael Schabl, offizieller Vertreter des Münchner Bürgerbegehren „Raus aus der Steinkohle!“  
Dan Gallin, Global Labour Institute, Carouge  
Oliver Marchand - Präsident [fossil-free.ch](http://fossil-free.ch)  
Olivier de Marcellus, Climat et Justice Sociale, Genf  
AG Bergbau und Menschenrechte in Kolumbien, Berlin  
Susanna Anderegg, Verantwortliche Fachstelle bergbau menschen rechte